



**Eucharistiefeier**  
**zum Abschluss der fünften Synodalversammlungen**  
**am 11. März 2023 im Dom St. Bartholomäus in Frankfurt am Main**

**Ablauf (Texte und Impulse)**

**Eröffnungslied „Sonne der Gerechtigkeit“**

1. Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.
2. Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut, und lass reiche Frucht aufgehen, wo sie unter Tränen säh'n. Erbarm dich, Herr.
3. Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.

**Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch! Und mit deinem Geiste.

**Einführung**

Bischof Dr. Georg Bätzing (Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz)

Vor drei Jahren haben wir die erste Synodalversammlung mit einer Eucharistiefeier eröffnet. Seither stand die Heilige Messe in der Mitte jeder unserer Versammlungen. Und heute beschließen wir die fünfte Synodalversammlung, indem wir uns Jesus in seiner großen Danksagung an Gott anschließen. Aufbruch, Einhalt als Ruhepunkt und nun ein großer und wichtiger Meilenstein unterwegs zu einer wirklich synodalen Kirche. Wir alle spüren, dieser Weg verlangt uns einiges ab. Er kostet Kraft, manchmal bis an die Grenze einer Zerreißprobe angesichts der unterschiedlichen Zukunftsvorstellungen von Kirche, die uns prägen. Die Fliehkräfte, die auseinandertreiben, haben wir verspürt. Aber auch den Willen und die immer

neue Suche, uns zu finden und zu vereinigen in der größeren gemeinsamen Verantwortung, in die der Geist unseres Herrn uns stellt. Die Eucharistie in der Mitte: Was wir feiern, trägt Züge von allem, was wir jetzt einbringen. Die Eucharistie hat dem Herrn seine ganze Liebe und Hingabe abverlangt. Im Willen, Menschen über alle Grenzen hinweg mit Gott zu vereinigen, hat er sich brechen lassen wie Brot. Doch der Geist der Einheit und des Lebens hat den Tod besiegt und Auferstehung geschenkt. Weil jede Eucharistiefeier so wahr und ehrlich vom Leben spricht und weil sie uns zuversichtlich auf- und ausrichtet zu dem hin, dem wir nachfolgen; darum ist die Eucharistiefeier Mitte und Höhepunkt des Lebens der Kirche. Lasst uns feiern, so wie wir heute hier sind. Und lasst uns dem vertrauen, der größer ist als alles, was wir uns ausdenken können.

Dr. Irme Stetter-Karp (Präsidentin des Zentralkomitees der dt. Katholiken)

Liebe Geschwister, am Ende der 5. Synodalversammlung halten wir inne in dieser Eucharistie, mit der der Synodale Weg in dieser Struktur einen Abschluss findet. Ja, wir haben wichtige Weichen für mehr Synodalität in unsere Kirche gestellt. Aber zugleich merken wir, wie große die Herausforderungen sind, die noch vor uns liegen. Um auf dem Weg zu einer synodalen Kirche weiterzugehen, ist es wichtig, immer wieder an den Beginn dieses Weges zu erinnern, uns zu vergegenwärtigen, woher wir kommen und warum wir hier sind. Ziel des Synodalen Weges war die Auseinandersetzung und Bearbeitung der strukturellen Faktoren, die den Missbrauch so vieler Menschen in unserer Kirche ermöglicht und begünstigt haben. Die Performance am Donnerstagabend hat uns unsere eigene Verstrickung vor Augen geführt. Die tiefe Verletzung der Integrität dieser Menschen bleibt. Und sie bleibt Stachel und Motor im Fleisch der Kirche, um sich mit den vier identifizierten Themen über die Arbeit der Synodalforen und der Synodalversammlungen hinaus auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens auseinanderzusetzen. Und wir sind damit längst nicht an einem Ende. Daneben gibt es weitere Verletzungen, die im Kontext des Synodalen Weges stehen: die enttäuschten Hoffnungen derer, die mehr erwartet haben und auch die Verletzungen derer, die vor allem durch den abgelehnten Grundtext des Forums 4 („Leben in gelingenden Beziehungen) persönlich getroffen sind. Ich möchte den Schmerz und das Ringen dieser Geschwister mit hineinnehmen in diesen Gottesdienst. Er gehört mitten hinein in diese Eucharistiefeier, ist Gegenwärtig in der Gebrochenheit des Brotes, das uns zum Brot des Lebens wird. Tragen wir unsere Ohnmacht, unsere Hoffnung unsere Grenzen vor Ihn, der uns in seiner Auferstehung Zukunft und Leben schenkt.

Bischof Dr. Georg Bätzing:

Die heutige Kollekte ist für die Bahnhofsmision am Frankfurter Hauptbahnhof bestimmt, die in ökumenischer Zusammenarbeit von der Caritas mitgetragen wird. Am Gleis 1 im Frankfurter Hauptbahnhof ist die Tür immer offen. Hauptamtliche und ehrenamtliche Helfende kümmern sich: kostenlos, vertraulich, 24 Stunden am Tag. Besonders für Geflüchtete aus aller Welt ist die Bahnhofsmision ein wichtiger Halt, auch für Menschen aus der Ukraine: Seit Beginn des Angriffskrieges auf ihre Heimat war die Bahnhofsmision für mehr als 250.000 Ukrainer und Ukrainerinnen eine erste Anlaufstelle. Liebe gottesdienstliche Gemeinde, Ihre Kollekte hilft!

## Tagesgebet

Lasset uns beten. - Herr, du Lenker und Beschützer deiner Kirche, gib allen, die zum Synodalen Weg aufgebrochen sind, den Geist der Wahrheit, der Einsicht und des Friedens. Lass sie erkennen, was dir gefällt, und mit ganzer Kraft deinen Willen verwirklichen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

### Zwei (ggf. drei) Geistliche Impulse

#### 1. Impuls (Domkapitular Christian Kobert, Haldensleben)

Für mich verbietet es sich heute bereits ein Schlussresümee des Synodalen Weges zu ziehen, da ich diesen Weg nicht als beendet ansehe, sondern vielmehr als unverzichtbaren Impuls zum Weitergehen. Würde ich gefragt, was mir ganz persönlich vom Synodalen Weg in Erinnerung bleibt, dann fällt mir neben manch denkwürdigen Debatten, Beratungen und Begegnungen eine wirklich unscheinbare Begebenheit am Rande ein. Es muss bei unserer dritten Synodalversammlung gewesen sein, als wir coronabedingt unter Masken weit voneinander entfernt saßen, und ich durch die Maske ziemliche Kopfschmerzen bekam. An sich keine erwähnenswerte Sache. Aber eine Mitsynodale, die ich nicht kannte, muss dies aus der Entfernung mitbekommen haben und kam in der Pause auf mich zu, um mir ihre Maskenverlängerung zu schenken und mir so Linderung zu verschaffen. Wenn ich mir etwas für unsere gemeinsame Zukunft als Kirche wünschen dürfte, dann dass wir aufeinander achten. Selbst wenn unsere Standpunkte vielleicht weit auseinander liegen. Dass wir nicht aufhören bzw. damit beginnen, die anderen mit ihren konkreten Sorgen, Nöten und Fragen wahrzunehmen und vor allem ernst zu nehmen. Dass wir ihr Leid, ihren Schmerz, ihr Unverständnis, ihre Zweifel, ihre Sichtweise nicht leichtfertig abtun oder mit vermeintlich frommen Argumenten zur Seite wischen, sondern dass wir uns davon angesprochen und gefordert fühlen. Oder wie Bischof Jaques Gaillot es einmal formulierte: „Wir wurden als Christen nicht dazu berufen, für das Überleben der Kirche zu sorgen, sondern für das Wohl und Heil der Menschheit. Wir sind nicht Mitglieder der Kirche, um die Strukturen und die Kirchen-Institutionen besser zum Funktionieren zu bringen, sondern um uns an dem Projekt Jesu Christi zu beteiligen, das da heißt: die Menschen sollen das Leben in Fülle haben.“

#### 2. Impuls (Michaela Labudda, Unna)

Wir sind ja nicht die ersten, die feststellen, dass sie sich auf Wegen befinden, die von Mensch und Gott wegführen. Nicht die ersten, die „Gottverlassenheit“ beklagen. Nicht die ersten, die in den Trümmern auch ihrer Glaubensgewissheiten stehen. Nicht die ersten, denen es schwerfällt, angesichts des Niedergangs neue Hoffnung zu wagen. Nicht die ersten, die mit Schuld und Unvermögen dastehen. Nicht die ersten, die „trotzdem“ hoffen, von Gottes Erbarmen geborgen zu werden. Zum Einstieg in den Synodalen Weg habe ich an dieser Stelle vom Trotzdem gesprochen, mit dem ich die Hoffnung nicht aufgebe. „Trotzdem, trotzig, trotzend“ - mir schienen es katholische Wesenseigenschaften. Ich bleib nach der Wegstrecke beim Trotzdem, weil ich die Tiefe dessen erahne, die hinter dem Wandel der kleinsten Schritte steckt. Mein Vorname ist Michaela, übersetzt ist der Name eine Frage: „Wer ist wie Gott?“ Diese Frage steht im Zentrum der Lesung, die wir gleich hören werden, das ganze Buch heißt so: Micha

ist die Abkürzung für Micha-Ja oder Micha-El: Wer ist wie Gott? Nachdenkend finde ich, diese Frage führt uns zum Missbrauch und seinen Facetten. Denn die Ursünde beginnt, wo sich Menschen an die Stelle Gottes setzen. Wo sie genau zu wissen behaupten, was der Wille Gottes ist, wir lernten es auf unserem Weg, ist der schmale Grat zu geistlichem Missbrauch schnell überschritten, wird falsche Macht im Namen Gottes ausgeübt, werden Menschen missachtet in ihrer Not, übergangen, ohne Gerechtigkeit zu erfahren. Der Prophet Micha, selbst betroffen vom Unrecht, prangert kompromisslos an, dass die Mächtigen dem Gesetz nach rechtssicher Menschen und ihre Nachkommen enteignen, ihnen damit ihren Lebensgrund und ihre Hoffnung entziehen. Wenn wir heute den Synodalen Weg beenden, beenden wir ihn nicht, können wir ihn nicht beenden, weil die Missstände noch nicht beendet und die Wege noch so weit zu gehen sind. Micha setzt auf den einzigen, den wahren Hirten, der mit seinem Leitstab aus der Wildnis, den Wäldern hinausführen kann. „Du“ sagt Micha zu diesem Hirten, Adonai, starker Gott! Und was zunächst so patriarchal und zum Fürchten klingt, mündet in die Eigenschaft Gottes ein, die die Bibel mit „hat Wohlgefallen, zu erbarmen“ übersetzt: „raham“ - Gottes Erbarmen ist ein Mutterschoß, umfangend und Leben spendend! Beide Lesungen sprechen von Schuld und Sünde, aber hier steckt der Schlüssel: in der Eigenschaft Gottes des Erbarmens, des Muttergrundes, in dem wir von jeher geborgen sind. Das entbindet nicht von Verantwortung, denn es ist die Richtschnur, nach der auch wir handeln sollen. Ermahnen wir uns gegenseitig, wenn wir allzu gewiss scheinen, was Gottes Wille ist: Wer denkt, wie Gott zu sein? Halt ein! Ermutigen wir uns gegenseitig, wenn wir hoffnungslos um uns selber kreisen, je aus welcher Richtung die Unbeugsamkeit oder die Rasanz in der Veränderung sehen. Es liegt nicht an uns allein: Wer ist wie Gott? Lass los, hab Vertrauen! Ermuntern wir uns gegenseitig: Wer ist wie Gott, aus dem Dickicht leitend und vor aller Leistung liebend, jeden Menschen ohne Ausnahme? Geht hinaus mit Liebe und Erbarmen!

### 3. Impuls (Bischof Dr. Stefan Oster, Passau)

#### **Schriftlesung**

Lesung aus dem Buch Micha. Weide, o Herr, dein Volk mit deinem Stab, die Herde, die dein Erbesitz ist, die einsam im Wald wohnt mitten im fruchtbaren Land! Sie sollen wieder im Baschan und in Gilead weiden wie in den Tagen der Vorzeit. Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten auszogst, lass uns deine Wunder schauen! Wer ist Gott wie du, der Schuld verzeiht und an der Verfehlung vorübergeht für den Rest seines Erbteils! Nicht hält er auf ewig fest an seinem Zorn, denn er hat Wohlgefallen daran, gütig zu sein. Er wird sich unser wieder erbarmen, er wird niedertreten unsere Schuld. Ja, du wirst in die Tiefen des Meeres werfen alle ihre Sünden. Du wirst Jakob Treue und Abraham Liebe erweisen, wie du unseren Vätern geschworen hast in den Tagen der Vorzeit. Wort des lebendigen Gottes. Dank sei Gott.

#### **Antwortpsalm**

Freut euch: Wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade. Jauchzt vor dem Herrn, alle Länder der Erde!! Dient dem Herrn mit Freude! Kommt vor sein Antlitz mit Jubel! Erkennt: Der

Herr allein ist Gott. Er hat uns geschaffen, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide. Tretet mit Dank durch seine Tore ein! Kommt mit Lobgesang in die Vorhöfe seines Tempels! Dankt ihm, preist seinen Namen! Denn der Herr ist gütig, / ewig währt seine Huld und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

### **Ruf zum Evangelium**

Ruhm und Preis und Ehre sei dir, Erlöser, Herr und König.

### **Evangelium**

Der Herr sei mit Euch. Und mit deinem Geiste. Aus dem Evangelium nach Lukas. Ehre sei dir, o Herr.

Alle Zöllner und Sünder kamen zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser,

dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Lob sei dir Christus.

### **Drei Geistliche Impulse**

#### **1. Impuls (Christian Gärtner, Eichstätt)**

Der wunderschöne Text des Evangeliums, das wir gerade gehört haben, ein Gleichnis für die bedingungslose Barmherzigkeit Gottes, gehört für mich zu den zentralen Texten der Frohen Botschaft, die mich motivieren, mich für den Glauben an diesen Gott der Liebe in meiner Kirche zu engagieren. Aber gleichzeitig ist all das, was ich vor allem in den letzten drei Jahren gelernt und erfahren habe über sexuellen und geistlichen Missbrauch durch Kleriker in dieser Kirche und seine Vertuschung, der Grund dafür, dass ich selbst diese wunderschöne Erzählung nicht mehr uneingeschränkt genießen kann. Mir geht es damit so, wie es in einem russischen Sprichwort heißt, dass „ein Löffelchen Teer ein ganzes Fass Honig verdirbt“. Ich bin mir nämlich sicher, dass auch dieser biblische Text eine Folie ist, vor deren Hintergrund Bischöfe gemeint haben, sogar Priestern, die schlimmste Verbrechen begangen haben, gegenüber so barmherzig sein zu müssen, wie der Vater in diesem Gleichnis. Was dabei übersehen wird, ist, dass der verlorene Sohn mit seiner Gier und Verschwendungssucht ja niemand anderem schadet als sich selbst. Texte, wie die heutige Lesung und das Evangelium, die uns so eindrücklich Gottes Erbarmen zusagen, bergen in sich die Gefahr, dass wir uns als Institution Kirche und als Einzelne, die in und für diese Institution tätig sind, vorschnell und leichtfertig exkulpieren von der institutionellen Schuld und der strukturellen Sündhaftigkeit, in die wir mitverstrickt sind, und dabei das Leid der Geschädigten ausblenden und ignorieren.

#### **2. Impuls (Sr. Dr. Philippa Rath OSB, Abtei Eibingen)**

Liebe Geschwister im Glauben, geht es Ihnen vielleicht auch so, dass in Ihrer Brust gar nicht so selten zwei Herzen schlagen: das des verlässlichen, auf Stabilität bedachten älteren Sohnes in unserem Gleichnis, zugleich aber auch das Herz des Jüngeren, das sich nach Freiheit und Veränderung sehnt? Mir jedenfalls geht es häufig so - gerade nach drei Jahren gemeinsamen Ringens auf dem Synodalen Weg. Wir durften überall die Herzen beider Söhne schlagen und in uns selbst nachklingen hören. Viel Schönes, Geistgewirktes und Mutmachendes haben wir erlebt. Dennoch blieb uns mancher Blick in Abgründe nicht erspart. Vielleicht muss das so sein. Sonst hätte der gemeinsame Weg uns nämlich unberührt und damit auch unverändert gelassen. Der barmherzige Vater im heutigen Evangelium schenkt seine Liebe und seine Gnade beiden Söhnen gleichermaßen. Er macht keinen Unterschied. Beiden geht er entgegen, beide nennt er seine Kinder. Beide bedürfen aber auch der Umkehr und des Neu-Anfangs. Auch wir bedürfen immer neu der Bekehrung. Niemand von uns hat Grund zu Selbstgerechtigkeit oder verächtlicher Erhebung über andere, nach dem Motto: „... der da, dein Sohn; die da, deine Tochter“. Wenn wir eines gelernt haben in den letzten drei Jahren, dann hoffentlich, dass es viele Wege gibt, die zum Vater führen, die alle ihre Berechtigung haben. Liebe Geschwister, wie froh bin ich, dass unser Evangelium einen offenen Schluss hat, der zum Weiterdenken einlädt. Die Zukunft der beiden Brüder ist offen - wie auch die Zukunft unseres synodalen Miteinanders. Bleiben wir nicht stehen: weder in Enttäuschung noch in Genugtuung. Bleiben wir gemeinsam auf dem Weg.

Der Garant für eine geistgewirkte Erneuerung unserer Kirche ist der barmherzige Vater. Enttäuschen wir ihn nicht, liebe Schwestern und Brüder!

### 3. Impuls (Bischof Dr. Georg Bätzing, Limburg)

Von Irrwegen, Heimwegen, Freudensprüngen und Bewegungsblockaden erzählt das wohl berühmteste Gleichnis Jesu. Dürfen wir es vom Glaubensweg einzelner auf die ganze Kirche übertragen? Ich denke schon. Und die unterschiedlichen Sprachbilder, die sich in Teilen der Kirche unterwegs auf dem Synodalen Weg entwickelt haben, legen es fast nahe. Die einen sprechen unumwunden von einem Irrweg. Für mich und die meisten von uns sind es erste Etappen auf dem Heimweg hin zu einer Kirche, die mehr dem Willen ihres Herrn entspricht. Erinnern wir uns an den Ausgangspunkt: Missbrauch und Vertuschung, die uns vorgestern Abend hier im Dom erneut die Scham ins Gesicht gezeichnet und die Verantwortung vor Augen gestellt haben, die wir ergreifen müssen. Das Bußgebet des Sohnes können wir uns ruhig zu Eigen machen: „Vater, wir haben uns gegen Menschen, den Himmel und gegen dich versündigt, wir sind nicht mehr wert, deine Kirche zu sein.“ All unsere Beschlüsse wollen Zeichen der Umkehr und Erneuerung setzen. Wir wollen heimkehren, wollen eine Kirche gestalten, in der das Evangelium vom barmherzigen Vater wieder leuchten kann. Dass wir unterwegs auch mal gestolpert sind, uns selbst blockiert haben oder uns zu viel vorgenommen haben, widerlegt die Absicht nicht: Wir sind unterwegs nach Hause. Die Richtung stimmt. Ob es ein Fest wird, weil auch der ältere Bruder sich letztlich bewegen wird? Im Gleichnis jedenfalls bleibt der Ausgang offen - Jesus gibt die Hoffnung nicht auf.

### **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben, Amen.

### **Fürbitten**

Bitten wir um die Gaben des Geistes, für uns, unsere Kirche, unsere Welt:

Lebendiger Gott, wir bitten dich in Verbundenheit mit allen Notleidenden: die von den Folgen des Klimawandels betroffenen sind; die unter einer ungerechten Güterverteilung leiden; die beim russischen Krieg in der Ukraine und bei Auseinandersetzungen in vielen anderen Ländern getötet, misshandelt und vertrieben werden: um deine Geisteskraft, die tröstet, stärkt und zum Handeln befähigt. Gott, wir rufen zu dir - Wir bitten dich, erhöre uns.

Lebendiger Gott, wir bitten für die Opfer von sexualisierter Gewalt und geistlichem Missbrauch in der katholischen Kirche und für alle Menschen, die von anderen herabgewürdigt und verachtet werden: um deine Geisteskraft, die zum Widerstand ermutigt und Zuversicht schenkt. Gott, wir rufen zu dir - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lebendiger Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die verantwortlich sind für die politischen Entscheidungen und die Atmosphäre in unserer Gesellschaft: um die Geisteskraft des Wohlwollens und der Gewaltlosigkeit - und um Kraft zum Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung und zur Unterstützung für alle, die auf der Flucht sind und ihre Heimat verloren haben. Gott, wir rufen zu dir - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lebendiger Gott, wir bitten dich für alle, die in der Kirche wirken und für sie Verantwortung tragen: um den Geist der Offenheit für den Segen und die Nöte unserer Welt und unserer Zeit, um Wachheit für deinen Ruf und um die Bereitschaft, im Hören auf deine frohe Botschaft Wege zu einer synodalen Kirche zu suchen und zu gehen. Gott, wir rufen zu dir - Wir bitten dich, erhöhe uns.

So bitten wir dich, treuer und barmherziger Gott, im Namen Jesu und in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

### **Lied: Meine Zeit in deinen Händen**

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir sein. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb Nehmen mich gefangen, jagen mich. Herr ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir. Es gibt Tage die bleiben ohne Sinn. Hilflos seh ich wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, Und ich frag, wo sie geblieben sind. Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

### **Gabengebet**

Gütiger Gott, nimm unsere Gaben an und erleuchte deine Diener und Dienerinnen, die zum Synodalen Weg aufgebrochen sind, mit deiner Gnade. Lass sie erkennen, was vor dir recht ist, und hilf uns allen, es zu verwirklichen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

### **Präfation**

Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geist. Erhebet die Herzen. Wir haben sie beim Herrn. Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott. Das ist würdig und recht. Wir danken dir, gütiger Vater, und preisen dich, denn durch die Frohe Botschaft deines Sohnes hast du Menschen aus



allen Völkern und Sprachen vereint in der Gemeinschaft der Kirche. Durch sie, die aus der Kraft deines Geistes lebt, führst du alle Menschen zur Einheit. So bezeugt die Kirche deine Liebe und schenkt allen die Hoffnung auf ewige Vollendung. Sie wird zum Zeichen deiner Treue, die du uns für immer versprochen hast in unserem Herrn Jesus Christus. Darum rühmen dich Himmel und Erde, und mit der ganzen Kirche singen wir das Lob deiner Herrlichkeit:

### **Sanctus (Lied)**

Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

### **Hochgebet**

Ja, du bist heilig, großer Gott. Du liebst die Menschen und bist ihnen nahe. Gepriesen sei dein Sohn, der immer mit uns auf dem Weg ist und uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe. Wie den Jüngern von Emmaus deutet er uns die Schrift und bricht das Brot für uns. So bitten wir dich, gütiger Vater: Sende deine Heiligen Geist über die Gaben von Brot und Wein. Er heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus. Am Abend vor seinen Leiden nahm er beim Mahl das Brot und sagte Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esst alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Ebenso nahm er den Kelch mit Wein, dankte wiederum, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Geheimnis des Glaubens: Wir preisen deinen Tod, wir glauben, dass du lebst. Wir hoffen, dass du kommst zum Heil der Welt. Komm, o Herr, bleib bei uns; komm, o Herr, Leben der Welt. Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes, der uns erlöst hat. Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hast du ihn zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt und ihn erhöht zu deiner Rechten. Wir verkünden dieses Werk deiner Liebe, bis er wiederkommt, und bringen dir das Brot des Lebens und den Kelch des Segens dar. Wir feiern das Opfer Christi, das er uns anvertraut hat. Er hat sich für uns hingegeben und schenkt uns Anteil an seinem Leib und Blut. Wir bitten dich: Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche, und gib, dass wir im Geist deiner Liebe für immer verbunden bleiben mit ihm und untereinander. Barmherziger Gott, erleuchte deine Kirche in unserem Land und auf der ganzen Erde und erneuere sie durch das Evangelium. Festige das Band der Einheit zwischen den Gläubigen und ihren Hirten, in der Gemeinschaft mit unserem Papst Franziskus und allen Bischöfen. Mache dein Volk in unserer zerrissenen Welt zum Werkzeug der Einheit und des Friedens. Vater, erbarme dich unserer Brüder und Schwestern, die im Frieden Christi heimgegangen sind, und aller Verstorbenen, deren Glauben du allein kennst. Lass sie dein Angesicht schauen, und schenke ihnen das Leben in Fülle. Wenn unser eigener Weg zu Ende geht, nimm auch uns für immer bei dir auf, und lass uns zusammen mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit den Aposteln und den Märtyrern, mit dem heiligen Bartholomäus und dem heiligen Georg und mit allen Heiligen dich loben und preisen durch unseren Herrn Jesus Christus. Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Friedensgruß**

Der Herr hat zu seinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Amen. Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch. Und mit deinem Geiste. Gebt einander ein Zeichen des Friedens.

## **Agnus Dei (Lied und Gebet)**

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Miserere nobis. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Miserere nobis.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Dona nobis pacem.

Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

## **Schlussgebet**

Barmherziger Gott, das Sakrament, das wir empfangen haben, stärke in der Wahrheit alle, die zum Synodalen Weg aufgebrochen sind, und lehre sie, deine größere Ehre zu suchen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

## **Schlussworte**

1. Dr. Irme Stetter-Karp

Das Ende dieses Gottesdienstes bedeutet nicht das Ende des Synodalen Weges. Am Beginn dieses Weges stand ein Brief von Papst Franziskus, den er an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland geschrieben hat. Das Zweite Vatikanische Konzil, unter dessen Wegweisung wir alle miteinander als Kirche unterwegs sind, hat dieses Bild der Kirche stark gemacht: Das Volk Gottes als eine Gemeinschaft von Pilgern, die unterwegs sind durch die Geschichte und die auf ihrer Pilgerreise ihn suchen, den Herrn, der am Ende aller Zeiten auf sie wartet und sie in seiner Barmherzigkeit aufnimmt in sein Haus, in seine Gnade, in der er alle Tränen wegwischt aus den Gesichtern. Noch aber ist dieses Ziel nicht erreicht, noch gilt es, den Pilgerweg fortzusetzen, immer wieder neu aufzubrechen und aufeinander acht zu geben, damit keiner verloren geht.

Wenn Sie jetzt nach diesem gemeinsamen Innehalten hier im Gottesdienst hinausgehen, machen auch Sie sich neu auf den Weg, nicht nur auf den Heimweg, sondern auch auf den Pilgerweg der Kirche. Erfahrene Pilger wissen, dass man vieles zurücklassen und hinter sich lassen muss, wenn man sich aufmacht. Vieles kann dableiben: Für die einen mag das der Kampf um so manchen Einzelaspekt sein oder das Ringen um eine noch bessere Formulierung, für die anderen mag es das Gezerre um Satzungen und Geschäftsordnungen sein, für wieder andere so manches Misslingen von Prozessen und auch von Begegnungen. Neben dem, was die Pilgernden hinter sich lassen, gibt es jedoch auch das knappe, aber unerlässliche Equipment, das man doch besser dabeihaben sollte, weil es sich auf der Pilgerschaft als hilfreich und wertvoll erweist. Zwei Symbole für diese Pilgerausrüstung haben wir jetzt am Ausgang für Sie bereit, die wir Ihnen mit auf den Weg geben wollen: Da ist zum einen ein ausdrucksstarkes Pilgerzeichen und zum anderen ein Schutz gegen die Unbilden des Pilgerwegs.

## 2. Bischof Dr. Georg Bätzing

Ein Pilgerzeichen macht nicht nur die Pilgernden als Mitglieder ihrer Pilgergruppe kenntlich. Es erinnert unterwegs auch immer wieder an den Zweck und das Ziel der Pilgerschaft. Unser Pilgerzeichen ist das Kreuz. Es führt uns vor Augen, dass es der gekreuzigte und auferstandene Herr ist, um dessentwillen wir unterwegs sind und der uns am Ende der Pilgerschaft erwartet. Das Synodalkreuz mit seiner transparenten Gestaltung hat uns schon während unseres Synodalen Weges begleitet und ist zu einem Symbol für die Suche nach einem zeitgemäßen, durchschaubaren und auf Gott hin durchlässigen Ausdruck des Glaubens geworden. Wir wollen Ihnen deshalb ein Synodalkreuz als Pilgerzeichen mit auf den Weg geben.

Weil die Pilgerfahrt aber kein Spaziergang ist, weil es ungemütlich werden kann unterwegs, weil so mancher Regen auf die Pilgernden niedergeht, ist das zweite Symbolgeschenk ein Regenschirm. Seien Sie gewiss, dass Sie den brauchen werden. Er trägt das Logo des Synodalen Weges. So vergessen Sie auch nicht, wofür Sie durch die Unwetter unterwegs sind. Und er ist klein zusammenfaltbar, möglichst praktisch gehalten. Denn es soll ja bei aller Symbolik um die Praxis gehen. In der Praxis der Kirche muss der Synodale Weg sich bewähren.

Dafür, für die Praxis einer Kirche, die aufbricht, um zu den Menschen zu gehen, um Vergebung für verursachtes und vertushtes Unrecht zu bitten, um mit den Menschen mitzugehen, für die Praxis dieser Kirche wünschen wir Ihnen Gottes schirmenden Segen!

## **Aussendungsgebet**

*Lektor/in:*

Da sind wir, Gott! Jetzt, ja jetzt wollen wir entfalten und vorantreiben, was wir auf dem Synodalen Weg errungen haben, um die Kirche in deinem Geist zu erneuern. Da sind wir - sende uns aus!

*Jugendchor:*

Lass uns, o Herr, mit Liebe, Mut und Phantasie die Grenzen überwinden. /

Geh uns voran, damit wir voller Zuversicht die neuen Wege finden.

*Refrain:* Deine Kirche, o Herr, will den Aufbruch wagen, / und du selbst bist der Weg, dein Geist wird uns tragen!

*Lektor/in:*

Da sind wir, Gott! Jetzt, ja jetzt ist es an der Zeit, dass wir vom „Sollten“ zum „Werden“ kommen, um die Kirche in deinem Geist zu erneuern. Da sind wir - sende uns aus!

*Jugendchor:*

Mauern der Macht, die Fesseln der Vergangenheit, die gilt es aufzusprengen. / Kirche zu sein, das geht nur mit Gerechtigkeit, befreit von engen Zwängen.

*Refrain:* Deine Kirche, o Herr, will den Aufbruch wagen, / und du selbst bist der Weg, dein Geist wird uns tragen!

*Lektor/in:*

Da sind wir, Gott! Jetzt, ja jetzt gibt es kein Zurück mehr, dass Synodalität dauerhaft wirklich verankert wird, um die Kirche in deinem Geist zu erneuern. Da sind wir - sende uns aus!

*Jugendchor:*

Aufbruch gelingt nur, wenn wir alle einbezieh'n und niemand übergehen. /

Herr, hilf du uns, geduldig auch im Streit zu sein, im andern dich zu sehen.

*Refrain:* Deine Kirche, o Herr, will den Aufbruch wagen, / und du selbst bist der Weg, dein Geist wird uns tragen!

*Lektor/in:*

Da sind wir, Gott! Jetzt, ja jetzt haben wir die Aufgabe, dass wir versöhnen, was im Streit blockiert wurde, um die Kirche in deinem Geist zu erneuern. Da sind wir - sende uns aus!

*Jugendchor:*

Christus zu folgen, heißt, einander nahe zu sein, zu trösten und zu heilen, /

Freude und Hoffnung, Trauer, Angst der Menschen wahrzunehmen und zu teilen.

*Refrain:* Deine Kirche, o Herr, will den Aufbruch wagen, ...

*Lektor/in:*

Da sind wir, Gott! Jetzt, ja jetzt besteht die Chance, dass wir unseren Weg in der Weltkirche fortsetzen, um die Kirche in deinem Geist zu erneuern. Da sind wir - sende uns aus! Amen.

*Jugendchor:*

Hilf uns, o Herr, in Vielfalt und in Einigkeit, dein Vorbild nachzuleben. /

Dank sei dir, Herr, für Liebe, Mut und Phantasie, die du uns mögest geben!

*Refrain:* Deine Kirche, o Herr, will den Aufbruch wagen, ...

## **Segen und Entlassung**

Der Herr sei mit euch. Und mit deinem Geiste. Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen. Gehet hin in Frieden. Dank sei Gott dem Herrn.

**Schlusslied „Gottes Kraft“ (Gottes Kraft geht alle Wege mit)**